

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 9 (1931)

Heft: 4

Artikel: Der Kronenbecherling (Plicaria coronaria Jacq.)

Autor: Schreier, Leo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934943>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Artikel: Der Kronenbecherling (*Plicaria coronaria* Jacq.).

Von Gottlieb Grau.

Es schadet unserm Organ gar nichts, wenn von Zeit zu Zeit bekannte, aber immer noch « strittige » Pilzarten von Praktikern auch etwas « unter die Lupe genommen » werden.

Dies trifft besonders zu für den Kronenbecherling. Die Becherlingsarten sind ja von Natur aus, wenigstens für uns Pilzler, ganz interessante Burschen.

Mit den Ausführungen des Herrn G. Nyffeler in Nr. 2 unserer Zeitschrift bin ich voll und ganz einverstanden. Nicht ganz einverstanden bin ich mit den Autoren, die den Pilz als verdächtig oder gar giftig bezeichnen. Ich für meinen Teil geniesse, wie Herr Nyffeler auch, den Kronenbecherling schon seit Jahren, aber auch immer nur als « Lückenbüsser ». Etwas Besonderes kann ich einer Kronenbecherlingsplatte, und sei sie noch so gut zubereitet, nicht abgewinnen.

Mir sind jedoch Pilzfreunde und -Familien bekannt, denen ich im Frühjahr mit einem Körbchen voll Kronenbecherlingen ganz besondere Freude bereiten kann. Geschmacksache! Ein nicht gerade viele Arten kennender Pilzfreund erklärte mir öfters, der Kronenbecherling sei ihm der liebste ???

Nichts, auch gar nichts bekannt ist mir jedoch von Vergiftungsfällen oder nur Bauchwehmachen wegen Genuss von Kronenbecherlingen. Zugegeben, dass sie in rohem Zustande

(als Salat) Vergiftungserscheinungen hervorrufen; diese Eigenschaft haben aber auch andere Pilze und wir denken da in erster Linie, an unsere Bauchwehschwämme, die Ziegenbärte, und an die Lorcheln.

Jaccottet erklärt den Kronenbecherling auch als verdächtig, und unser verdienter, verstorbener Charles Wyss in Bern erklärte den Pilz als « nicht marktfähig ». Aus wessen Gründen, ist mir unbekannt. Interessant wäre jedenfalls zu erfahren: wo, wann und unter welchen Umständen hat der Kronenbecherling Vergiftungen verursacht? Jedenfall spielt bei dieser Pilzart die Zubereitung eine wichtige Rolle.

In der Literatur sollte meines Erachtens der Kronenbecherling nicht als giftig oder verdächtig bezeichnet werden, aber als Pilz III. oder IV. Klasse, nur nach Abkochung geniessbar und nicht von hervorragendem Geschmack.

Zu empfehlen ist ganz besonders, wie Herr N. schreibt, nur die Verwendung von jungen, schönen Exemplaren.

Der Verfasser wäre dankbar, wenn sich zur Geniessbarkeit der Kronenbecherlinge noch andere, Praktiker und Wissenschaftler, in unserer Zeitschrift aussern würden. In pilzarmen Frühjahren kann der besprochene Pilz, wie schon gesagt, schliesslich doch als « Lückenbüsser » gelten.

Der Kronenbecherling (*Plicaria coronaria* Jacq.)

Von Leo Schreier.

Als Angeklagter stand der Kronenbecherling schon wiederholt vor dem Forum unserer Mitglieder und Leser. Ebenso oft musste er als schuldig erklärt werden, obschon sich immer auch Entlastungszeugen zum Worte meldeten. Doch die angestellten Untersu-

chungen förderten genügend Belastungsmaterial zutage, so dass die heutige Brandmarke im Rahmen wie ihn Herr Dr. Thellung zeichnete¹⁾, bis zur vollständigen Aufklärung, voll und ganz berechtigt ist. Aber man kann sich hiermit nicht abfinden. Von Zeit zu Zeit

^{1), 2) und 3)} Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde 1925, Seiten 86—87.

suchen neue Entlastungszeugen den Kronenbecherling zu rehabilitieren, ohne aber neue Tatsachen beizubringen. So bricht Herr G. Nyffeler auf Seite 17 des laufenden Jahrganges dieser Zeitschrift wieder eine Lanze für denselben, und schon meldet sich ein neuer Freund derselben zum Wort, der nicht begreifen kann, dass dieser Pilz schuldbeladen sein soll. Ihm gegenüber hat er sich immer wie ein Lamm benommen. Da liegt eben der Hase im Pfeffer. Sein Betragen ist ähnlich der Speiselorchel, nur dass der giftige Bestandteil der letzteren bekannt ist und dieser auch sonst der schlimmere ist.

So wie die Akten liegen, können wir nicht anders, als vor dem Kronenbecherling warnen. Er ist kein Speisepilz für jedermann. Er gehört nicht auf den Markt. Ebensowenig ist es ratsam, denselben zu verschenken. Man könnte sein Gewissen mit Schuld beladen. Es steht aber jedem Pilzfreunde frei, auf eigenes Risiko hin, denselben mit der notwendigen Vorsicht zu verwerten. Am gefährlichsten scheint die Verwendung dieses Pilzes als Salat, roh oder auch kurz vorgebrüht, zu sein. Im übrigen scheint man alles, was über den Kronenbecherling gesprochen und geschrieben worden ist, entweder übersehen oder vergessen zu haben. Erst auf Seite 127 des letzten Jahrganges dieser Zeitschrift hat Herr Dr. B. Wiki, Genf, eine interessante Arbeit über diesen Pilz veröffentlicht, in der all die wichtigsten Vergiftungen kurz genannt werden und der Verfasser von Tierversuchen berichtet, die allerdings negativ verliefen. Das Resultat dieser Tierversuche bestätigt nur, was die Praxis am Menschen bereits zur Genüge bewiesen hat. Der Genuss der Kronenbecherlinge wirkt nicht immer giftig. Im Gegenteil werden die Fälle, in denen der Genuss der Kronenbecherlinge ohne unangenehme Folgen bleibt, weit überwiegen. Ob an den Vergif-

tungsscheinungen nur alte, überreife Exemplare schuld sind, ist nicht eindeutig abgeklärt. Ich für meinen Fall möchte es an Hand der bisherigen Untersuchungsresultate bezweifeln. Auf alle Fälle scheint auch persönliche Überempfindlichkeit hier und da eine Rolle zu spielen.

Um die heutige Bewertung des Kronenbecherlings begreifen zu können, ist die Kenntnis seiner jüngsten Geschichte erforderlich. Diese sei deshalb hier, soweit diese aus Quellen des Verbandes belegt werden kann, kurz skizziert.

Die erste und wichtigste Alartermeldung erfolgte im Mai 1920. In Courtetelle hatte eine Familie am 1. Mai Kronenbecherlinge als Salat genossen. Alle vier Personen erkrankten. Drei davon konnten erbrechen und erholten sich ziemlich rasch wieder. Bei der Mutter aber blieb das Erbrechen aus und ihr Zustand verschlimmerte sich zusehends; sie fiel abends in einen tiefen Kollaps und erwachte nicht wieder. Der zu spät gerufene Arzt konnte nur noch den Tod derselben feststellen. Dieser selbst, ein eifriger Pilzfreund und Kenner, hat den Fall untersucht und darüber einwandfrei berichtet. Gleichzeitig und gleichenorts sind noch weitere leichtere Vergiftungsfälle mit diesem Pilz vorgekommen. Siehe die Berichte hierüber²⁾. In diesen wird auch noch über leichte Vergiftungsfälle aus Winterthur und Basel berichtet. Bereits 1921 folgt diesen Vergiftungen eine weitere. In Zürich assen sechs Personen Kronenbecherlinge. Von denen erkrankten vier leicht. Siehe den Bericht über Pilzvergiftungen im Jahre 1921 in dieser Zeitschrift³⁾. Im Jahrgang 1923 gibt dann Herr Süss eine Beschreibung dieses Pilzes und bewertet ihn wie die Speiselorchel, d. h. abgebrüht als essbar. Im Jahre 1923 folgen neue Vergiftungen durch diesen Becherling. Bei einem Fall in Grenchen erkrankten

²⁾ Blätter für Pilzfreunde, herausgegeben vom Schweiz. Verein für Pilzkunde 1921, und Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde 1923, Seiten 11—12.

³⁾ Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde 1923, Seiten 11—12.

elf Kostgänger einer Pension nach dem Genuss eines Salates von rohen Kronenbecherlingen innerhalb einer Stunde und erholten sich alle rasch wieder. Siehe den Bericht in dieser Zeitschrift⁴⁾. Im Jahrgang 1924⁵⁾ dieser Zeitschrift meldet sich ein A. N. Z. zur Ehrenrettung des Kronenbecherlings. Er hat noch nie schlimme Erfahrungen mit demselben gemacht und will die Schuld an den Vergiftungen an der Verwendung alter, verdorbener Exemplare dieser Becherlings suchen. Gleichenorts⁶⁾ setzt sich Herr Knapp mit diesem Becherling auseinander und gibt Verhaltungsmassregeln. Nur bedingt essbar. Im gleichen Jahrgang⁷⁾ befindet sich eine Abbildung dieses Pilzes und weiter ein Artikel von Herrn Schifferli⁸⁾, worin er sich mit den Vergiftungsfällen, den Möglichkeiten ihrer Ursache befasst, und zieht die Konsequenzen. Im folgenden Jahrgang⁹⁾ kommt dann Herr Dr. Thellung, angeregt durch die verschiedenen Artikel, neuerdings auf den Wert des Kronenbecherlings zu sprechen; er fasst die Erfahrungen der letzten Jahre zusammen und muss leider konstatieren, dass der Fall reichlich verkompliziert worden ist, dass das früher empfohlene Abbrühen und Wegschütten des Brühwassers nicht sicher hilft und dass die Vermutung von Herr A. N., es könnten jeweils ältere, verdorbene Exemplare an den Vergiftungsercheinungen schuld sein, nicht

immer zutrifft. Die Unsicherheit ist also nicht kleiner, sondern grösser geworden. Im gleichen Jahrgang¹⁰⁾ beschäftigt sich dann Herr Knapp mit den mikroskopischen Verhältnissen dieses Pilzes und stellt fest, dass es sich bei allen unseren Funden um die Varietät macrocalyx Riess handelt. Es folgt dann bis zu dem eingangs erwähnten Artikel von Dr. B. Wiki eine längere Pause

Es sind natürlich auch anderswo Kronenbecherlingvergiftungen vorgekommen. Ich habe aber absichtlich nur jene Fälle zitiert, deren Berichte unseren Lesern zugänglich sind. Wollen dieselben diese durchgehen und sich selbst überzeugen, dass unsere Bewertung des Kronenbecherlings so lange voll und ganz berechtigt ist, als nicht neue Tatsachen beigebracht werden können, nach denen die Wertformel für diese Pilze präziser gefasst werden kann. Wir bitten deshalb alle Leser dieser Zeitschrift, über alle neuen Vorkommnisse und Erfahrungen mit diesem Pilz möglichst einwandfrei an den Präsidenten der Wissenschaftlichen Kommission, Herrn Dr. Thellung in Winterthur zu berichten.

Anmerkung der Redaktion. Wir glauben, damit die Frage über den Kronenbecherling genügend abgeklärt zu haben. Es wird nun Sache der Wissenschaftlichen Kommission sein, neue Beobachtungen festzustellen und nach deren Prüfung das Resultat bekanntzugeben.

⁴⁾ Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde 1924, Seite 68.

⁵⁾ und ⁶⁾ Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde 1924, Seiten 124—125.

⁷⁾ Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde 1924, Seite 140.

⁸⁾ Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde 1924, Seite 145.

¹⁰⁾ Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde 1925, Seite 74.

Das «Für und Wider» der Pilzkunde in der Schule.

Von Pfarrer C. Blum.

Schon vor vielen Jahren hörte man oft sagen: «Der Pilzbetrieb in der Schule wäre ein Ideal für unsere Jugend, aber!» Ja, dieses «Aber» ist ein böser Haken, der hun-

dert schöne, wirklich «ideale» Pläne und Hoffnungen zerstört. Sollte aber das Ideal an sich auf einmal wertlos und sinnlos werden, dadurch, dass ihm, — wir wollen einmal sagen: